



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Zeugpreis:
Drei Jahre monatlich RM. 1,20 einschließlich 20 Pf. Zustellgeld, durch die Post RM. 1,70 (inkl. 20 Pf. Zustellgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen Ländern besteht das Recht auf Lieferung der Zeitung ohne Zahlung des Bezugspreises. Bestellschluss für den Teil in Karlsruhe (Süd.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Wölfling, Remchingen (Süd.).

Wirtenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die viertägige Anzeigensätze 7 Pf. Familienanzeigen 6 Pf. — sonst. Anzeigen 5 Pf. — Zeitliche 10 Pf. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vorm. Größte Zahl für die tägliche erste Seite übernommen. Im übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen Wirtschaft erlassenen Bestimmungen. Druckerei: Verlag für den Enztal-Bezirk, Karlsruhe Nr. 4, 4. Straße, D. A. 1. 20; über 4300. Verlag: Reichsdruckerei: E. Wölfling, Remchingen, Süd. Fr. Wölfling, Remchingen.

Nr. 51

Neuenbürg, Mittwoch den 1. März 1939

97. Jahrgang

Roosevelts Flucht vor der Öffentlichkeit

Kommender Angriff auf die Neutralitätsakte — Geschichtliche Beweggründe — Raffinierte Taktik

Newark, 27. Febr. Nachdem es noch vor kurzem den Anschein hatte, als sei die Regierung Roosevelts in eine Sackgasse geraten, und der sie nur nach einer klaren Darlegung ihrer außenpolitischen Absichten wieder entkommen könne, deuten heute bereits alle Anzeichen darauf hin, daß es die hinter Roosevelt stehende organisierte Minderheit nicht nur verstanden hat, die wahren Pläne der Regierung zu verheimlichen und der fälschlichen Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung durch einige Kunstgriffe im Bundestag die Möglichkeit zu einer gründlichen Erörterung der durch die Flugzeugverkäufe an Frankreich aufgeworfenen Fragen zu nehmen, sondern auch einen Generalangriff auf die Neutralitätsakte einzuleiten, um Roosevelt eine geschickte Handhabe für die Fortführung seiner freigelegten Absichten zu geben.

Einem „Sturm im Wasserglas“ nennen heute die Kreise um Roosevelt die berechnete Empörung der breiten Massen Amerikas über die flagranten Einmischung der amerikanischen Regierung in europäische Angelegenheiten. Nach dem Bekanntwerden der seitens der Regierung unter dem Vorwand der Kriegslieferungen in die demokratischen Freunde in Europa durchgeführte werden, verstanden es die Cohen und Corcoran und wie die Mittelmänner zwischen dem Weißen Haus und dem Kapital alle Kräfte zu mobilisieren, um wieder, die von mehreren Seiten geforderte außenpolitische Debatte in den beiden Häusern des Kongresses hinauszuverschieben.

Der Tod des Papstes, der in Amerika am meisten von den Israeliten beklagt wurde (vorüber sich die anhänglichen Katholiken Amerikas keineswegs sehr freuen), bot eine weitere willkommene Gelegenheit, ein Rückkommen der Außenpolitik im Kongress über die für Amerika vitale Frage zu hinterfragen. Und als schließlich die Behauptung der technischen Möglichkeit für eine grundsätzliche Auseinandersetzung zu bieten schien, schloß sich Präsident Roosevelt dem Sturz der Bundeshaushalt von seinen Füßen, um im karibischen Meer von Bord des Kreuzers „Houston“ persönlich zu beobachten, ob der Panamakanal dem Angriff einer feindlichen Flotte gewachsen sei.

Nicht eher jedoch reiste das amerikanische Staatsoberhaupt ab, bis es sich vergewissert hatte, daß sein getreuer Gefolgsmann, der Senator Thomas aus Utah, der gleichzeitig Mitglied des Außenpolitischen Ausschusses ist, im Bundestag einen formalen Vorschlag zur Veränderung der amerikanischen Neutralitätsakte eingebracht hatte. Solange nämlich die Neutralitätsakte in der augenblicklichen Form beibehalten wird, ist es dem Präsidenten im Falle eines Krieges zwischen dritten Nationen verboten, zwischen sogenannten Angreiferstaaten und angegriffenen Staaten zu unterscheiden. Nach dem Wortlaut des Gesetzes darf er heute weder der einen noch der anderen Seite im Kriegsfall Waffen liefern. Der Abänderungsvorschlag des Herrn Thomas sieht demgegenüber vor, daß der Präsident künftig das Embargo nur gegen eine solche Nation verhängen darf, die in Verletzung eines Vertrages, dessen Unterzeichner Amerika ist, in einen Krieg verwickelt ist.

Man braucht kein Hellseher zu sein, um nicht heute schon voraussetzen zu können, daß eine derartige Veränderung der Neutralitätsakte sich ausschließlich gegen die totalitären Staaten richtet, die ja nach der wiederholt erklärten Ansicht des augenblicklichen Präsidenten der Vereinigten Staaten schon heute, mitten im Frieden, zu der Kategorie der „Angreiferstaaten“ gehören. Die Gedankengänge Herrn Roosevelts sind, wenn man sie an seiner jüngsten Vergangenheit mißt, denkbar einfach. Sofern die unter seiner weitestgehenden Mitwirkung betriebene Kriegsbereitstellung von Erfolg gekrönt ist, will Roosevelt die Voraussetzungen des Briand-Kellogg-Paktes, der ja bekanntlich von fast allen größeren Staaten der Welt unterzeichnet ist, für gegeben erklären und unter Mitwirkung einer heute vielleicht noch vorhandenen Mehrheit des Bundestages die inzwischen abgeänderte Neutralitätsakte in Kraft setzen. Herr Roosevelt hofft, dann auch im Kriegsfall die gewinnbringenden Kriegslieferungen an seine Freunde in Paris und London fortsetzen zu können, auch wenn die Johnson-Note vorläufig noch die Ver-

Miaja zurückgetreten?

Der rote General hält jeden weiteren Widerstand für aussichtslos

Eigene Funkmeldung

Paris, 1. März. Nach einer Pariser Pressemeldung aus Madrid hat der rote General und Befehlshaber sämtlicher roten Streitkräfte in Mittelspanien, Miaja, seinen Rücktritt erklärt, weil er jeden Widerstand für unnütz halte.

Einmarsch nach Madrid vorbereitet

Francos Truppen warten auf den Befehl zum Einmarsch

Bilbao, 28. Febr. Unter den nationalspanischen Truppen an der Front vor Madrid herrscht freudiger Optimismus, sie rechnen damit, daß sie bereits in den nächsten Tagen in Madrid einziehen können. Seit über zwei Jahren sind die nationalen Streitkräfte vor Madrid nahezu unverändert geblieben, namentlich innerhalb der Universitätsstadt, wo die Vorposten der Armee Francos allen Angriffen zum Trotz ausbarren. Die nationalspanischen Truppen können den Zeitpunkt kaum abwarten, an dem die von beständigen Kämpfen unterbrochene Wartezeit endlich durch den Einzug in Madrid beendet wird. Augenblicklich herrscht an diesem Frontabschnitt verhältnismäßig Stille, die nur zeit-

weilig durch das Gebrausch der Beobachtungsgläser und vereinzelte Gewehr- und Artillerieunterstützung unterbrochen wird. Die Artillerie beider Parteien schweigt seit Tagen. Das Zentrum Madrids, wo Hunderttausende von Spaniern schlicht auf den Augenblick des Einzuges der Truppen General Francos warten, bietet einen friedlichen Anblick. Nur nachts sind in den zum größten Teil zerstörten Straßenzügen vereinzelte Schießereien festzustellen.

Die nationalspanische Seereschiffahrt hat den Einmarsch in Madrid bis in alle Einzelheiten vorbereitet. Die Straßen nach Madrid wurden ausgebessert und in mangelhaften Zustand versetzt. Lebensmittelkolonnen gelangten bereits bis dicht vor Madrid, ebenso sind die Fernverbindungen — Telegraphen und Telefon — bis an die Stadtgrenze in Ordnung. Im nationalspanischen Hinterland stehen große Sammlungen für die Verpflegung der notleidenden Madrider Bevölkerung bereit. Auch die zukünftige Verwaltung Madrids nach der Übernahme durch die nationalspanischen Truppen ist bereits weitgehend vorbereitet. Besondere Polizeiformationen, die sich aus freiwilligen Rekruten, haben einsatzbereit und sind nach einem Plan für alle Stadtviertel Madrids aufgestellt worden. Ebenso ist weiter Vorleser getroffen, um die Gefangenen unterzubringen.

„Präsident“ Azana zurückgetreten

Paris, 28. Febr. Der bisherige Präsident der spanischen Republik, Azana, ist zurückgetreten. Der Protokollchef Azanas hat in Collonges-sous-Salève vor Pressevertretern das Rücktrittsschreiben Azanas an den Präsidenten der Cortes, Martinez Barrio, vorgelesen, das das Datum trägt: Collonges-sous-Salève, 27. 2. 1939.

In seinem Rücktrittsschreiben, das das Datum vom 27. 2. trägt, sagt Azana, der verantwortliche Leiter der militärischen Operationen habe ihn in Gegenwart des Ministerpräsidenten am 27. 2. wissen lassen, daß der Krieg unweigerlich für Spanien verloren sei. Noch bevor die spanische Regierung als Folge der Niederlage seine Abreise aus Spanien empfohlen und organisiert habe, habe er seine Pflicht erfüllt, indem er der Regierung in der Person ihres Chefs den sofortigen Abschluß eines Friedens unter menschlichen Bedingungen nahegelegt und vorgeschlagen habe, um den Vertretern der spanischen Republik und dem ganzen Lande neue menschliche Opfer zu ersparen.

Persönlich habe er in diesem Sinne gearbeitet, soweit seine beschränkten „Mittel“ es ihm gestattet hätten. Er habe aber nichts Positives erreicht.

Wie der Rücktritt erfolgte

Paris, 1. März. Die internationalen Pressevertreter in Collonges-sous-Salève wurden, wie Havas meldet, am Dienstagvormittag davon unterrichtet, daß pünktlich um 12 Uhr mittags (französischer Zeit) der Präsident Azana ihnen eine wichtige Mitteilung machen würde. Es sei klar gewesen, daß damit die Stunde des Rücktritts geschlagen habe. Etwa

eine halbe Stunde vorher begann sich das kleine Gebirgsdorf zu beleben. Etwa 40 internationale Pressevertreter, die meist in Kraftwagen eingetroffen waren, hatten sich kurz vor 12 Uhr in dem Salon der Villa Azanas versammelt. Der Schwiegervater Azanas und sein Protokollchef, Rivas Cherri, vollzog mit der Verammlung der Pressevertreter zum letzten Male seine Funktionen. Die Presse hatte eigentlich eine Erklärung des Präsidenten Azana selber erwartet, mußte sich aber damit begnügen, von Rivas Cherri die Vertiefung eines Schriftstückes anzuhören, das auf einfachen Papier niedergeschrieben war und das Rivas Cherri mit nervöser Hand zerleitete. Schon vom ersten Satz an war es offensichtlich, daß man dem letzten Akt der Präsidentschaft der spanischen Republik beiwohnte. Die letzten Worte fielen in ein geradezu mystisches Schweigen, und dann begann der Wortlaut zu den Telefonen. Die Vertiefung hatte Punkt 12 Uhr begonnen. Das Schriftstück war vorher niemand anderem als dem Präsidenten der Cortes, Martinez Barrio, überreicht worden. Die Vertiefung dauerte 12 Minuten. Der Expräsident Azana, der nun einfacher Bürger und Flüchtling geworden ist, schaute melancholisch durch die Gardinen seines Zimmers dem sich zerstreuen Schwarm der Journalisten nach.

Die britische Regierung hat dem spanischen Vertreter in London mitteilen lassen, daß seine Mission in London beendet sei.

Das ärztliche Gutachten über den Mörder Herschel Grylls liegt nunmehr im Wortlaut vor. Der Mörder wird für strafrechtlich voll verantwortlich erklärt.

USA-Flugzeugfabrik in Mexiko

Mexico-City, 28. Febr. Der ibero-amerikanische Vertreter der Canadian Car and Foundry Co., Howard H. Klein, teilte Einzelheiten über den Vertrag mit der mexikanischen Regierung mit, der die Einrichtung einer Flugzeugfabrik in Mexiko-Stadt vorsieht. Die Fabrik soll bereits im März mit der Arbeit beginnen und wöchentlich drei Apparate herstellen. Der Kontrakt mit der amerikanischen Firma läuft zunächst für 60 Millionen Dollar, zweijährig, die nach dem USA-Marinestandart gebaut werden und weiter auf zehn Lebnungszugänge.

Die mexikanische Regierung partizipiert 50 v. H. aller Exportgewinne dieser Fabrik, wobei die Canadian Car alle Bestimmungen und Gesetze des Staatsparlamentes der USA hinsichtlich der Neutralitätsakte Amerikas betreffend verbotener Kriegsmaterialverkäufe erfüllt. Der Bau der Apparate erfolgt unter Lieberwachung der mexikanischen Regierung. Das Material entspricht den Bestimmungen von USA und wird aus Amerika nach Mexiko eingeführt.

Diplomaten beim Führer

Berlin, 28. Febr. Der Führer empfing am Dienstag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, v. Ribbentrop, in der üblichen Weise zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben den litauischen Gesandten, Kazys Sturpa, den bolivianischen Gesandten, Hugo Ernst Rivera, und den haitianischen Gesandten, Ebra Brasana, die kürzlich als Vertreter ihrer Länder in Berlin ernannt worden sind.

Im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei erwies bei der An- und Abfahrt eine Ehrenwache des Heeres den fremden Gesandten militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und Märschen des Schicks.

Heute spricht Göring

Berlin, 28. Febr. Generalfeldmarschall Göring spricht aus Anlaß des Tages der Luftwaffe am Mittwoch, dem 1. März 1939, von 9 bis 9.20 Uhr früh, aber alle deutschen Reichsführer, den Deutschlandföhrer und Landesföhrer Danzig. Die Ansprache wird am gleichen Tage von 19.40 bis 20 Uhr wiederholt. Die Sendung von 9 bis 9.20 Uhr wird von allen Schulen und der Luftwaffe im Gemeinschaftsempfang abgehört.

Die Jahrgänge 06 und 07

Berlin, 28. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern für die Musterung 1939 der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 eine Anordnung getroffen. Rannoch hat der Reichsinnenminister einen Rundschreiben an die Landeskommanden herausgegeben, der zusammenfassend über das Verfahren für diese beiden Jahrgänge mitteilt, daß vom 2. März bis 31. Mai 1939 alle Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1906 und 1907 gemustert werden, jedoch mit Ausnahme derjenigen, die sich in der erkrankten Zeit in der Wehrmacht oder in der Wehrmachtstrafe befinden. Wehrpflichtige der genannten Geburtsjahrgänge, die Angehörige des Reichsarbeitsdienstes sind, werden durch diesen zur Musterung vorgeführt. Die Tauglichen und die bedingt tauglichen Ersatzreservepflichtigen der genannten Geburtsjahrgänge werden zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht im Herbst 1939 bzw. Herbst 1940 herangezogen. Der Rundschreiben ist an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung ausschließlich der su- detendeutschen Gebiete, gerichtet.

Altjapanische Kunst

Eröffnung einer Ausstellung im Deutschen Museum zu Berlin

Berlin, 28. Febr. In einem großen Ereignis in den deutsch-japanischen Kulturbeziehungen gestaltete sich durch die Anwesenheit des Führers die Eröffnungsfest der Ausstellung „Altjapanische Kunst“, die unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring mit Unterstützung der Kaiserlich-japanischen Regierung von der Gesellschaft für ostasiatische Kunst und den Staatlichen Museen in den Räumen des Deutschen Museums veranstaltet wird.

Zwei 200 000-RM.-Gewinne gezogen

Berlin, 28. Febr. In der Dienstag-Vormittagsziehung der letzten Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden zwei Gewinne von je 200 000 RM. gezogen. Die beiden Gewinne fielen auf die Losnummer 27 051. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aktien in einer bayerischen und in der zweiten Abteilung in Werteln in einer Berliner Lotteriegewinnung gespielt.

Preisausschläge für Weizen erhöht

Berlin, 28. Febr. Die bereits vor einigen Tagen angekündigte Erhöhung der Preisausschläge für Weizen ist nunmehr durch Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit Wirkung vom 1. März 1939 in Kraft gesetzt worden. Wie bereits früher dargelegt worden ist, soll diese Maßnahme dazu dienen, denjenigen Erzeugern und Verarbeitern, deren Getreide aus technischen Gründen in den nächsten Wochen noch nicht abgenommen werden kann, die Möglichkeit zu geben, ohne daß sie dabei Verluste erleiden.



Schon 500 000 Besucher auf der Autoshau

Berlin, 28. Febr. Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung sah am Montag, am 11. Tage nach Beginn der Schau, den 500 000. Besucher. Diese Feststellung bedeutet praktisch eine Besuchszahl, wie sie bisher von keiner Automobilausstellung der vorausgehenden Jahre erreicht wurde. Selbst der Massenbesuch des letzten Jahres wird durch die diesjährigen Zahlen in den Schatten gestellt.

Ausnutzung von Leistungsergebnissen im Handwerk

Berlin, 28. Febr. Der Reichswirtschaftsminister hat eine im Reichsgesetzblatt vom 28. Februar 1933 bekanntgegebene Verordnung über die Durchführung des Vierjahresplans auf dem Gebiet der Handwerkswirtschaft erlassen, um auch im Handwerk eine möglichst große Ausnutzung vorhandener Leistungsergebnisse, insbesondere in den notorisch übersehten Handwerkszweigen sicherzustellen. Da eine Durchsammung dieser Handwerkszweige notwendig ist, sieht die Verordnung vor, daß die nicht am richtigen Arbeitsplatz lebenden oder nur unvollständig mit ihrer Arbeitskraft im Anspruch genommenen Handwerker für einen zweckvolleren Arbeitseinsatz herangezogen werden.

Zwei Gruppen von Handwerkern sind es vor allem, die beim Vordringen der Arbeitslosigkeit zum Einsatz als Facharbeiter gelangen sollen: Die erste Gruppe umfaßt alle diejenigen Handwerker, die persönlich oder betrieblich insbesondere den sachlichen Voraussetzungen, die zur Führung eines selbständigen Handwerksbetriebes erforderlich sind, nicht genügen, es sei denn, daß die Aufrechterhaltung eines derzeitigen Betriebes volkswirtschaftlich notwendig ist. Weiterhin wird die Gruppe derjenigen Handwerker erfaßt, bei denen ein volkswirtschaftlich gerechtfertigtes Bedürfnis für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes nicht besteht.

Die Verordnung, bei deren Durchführung staatliche und Parteibürokratie zusammenwirken, ist befristet bis zum 31. Dezember 1942.

Der britische Flottenhaushalt

London, 28. Febr. Der Haushaltsvoranschlag für die britische Flotte, der soeben bekannt geworden ist, sieht mit einer Gesamtansgabe von 149,4 Millionen Pfund Sterling für 1933 Mehrausgaben von 23,5 Millionen Pfund gegenüber dem Vorjahre vor. 80 Millionen Pfund sollen im Anleihenwege aufgebracht werden und 69,4 Millionen Pfund Sterling durch Steuererhöhungen gedeckt werden. Für Neubauten sind 60,5 Millionen Pfund vorgesehen. Das Bauprogramm 1933 umfaßt zwei Großkampfschiffe, einen Flugzeugträger, vier Kreuzer, zwei Zerstörerflottillen, vier U-Boote, 20 Begleitschiffe, 10 Minenräumboote, einen Minenleger, 6 Motorzweckboote mit einem Depotschiff und einem Fluglanonboot.

„Seefalke“ in der Heimat

Mit 200 Jhd. im Über den Atlantik — Eine neue Glanzleistung der deutschen Luftfahrt!

Travemünde, 28. Febr. Am Dienstagabend um 19.42 Uhr, trat das Luftschiff-Flugboot Do 26 „Seefalke“ von Lissabon kommend in Travemünde ein, wo die aus Flugkapitän Graf Schack, Flugkapitän Blume, Funkermeister Dieleritz und Oberfliegerführer Wittdorf bestehende Besatzung von Vertretern der Luftfahrt und der Dornierwerke herzlich willkommen gegeben wurde. Die erinnerungswürdige Do 26 „Seefalke“ am 14. Februar in Travemünde, um die von der Reichsregierung dem von dem schweren Erdbeben betroffenen atlantischen Volk gesandten Medikamente, Verbandstoffe und ärztlichen Instrumente über den Ozean nach Südamerika zu bringen.

Papstwahl vorbereitet

Rom, 28. Febr. Die Konklavenräume sind für die Aufnahme der Kardinäle, die den neuen Papst zu wählen haben, hergerichtet und bereit von den Mitgliedern des beim Heiligen Stuhl akkreditierten diplomatischen Korps besichtigt worden. Auch Exkönig Alfonso XIII. von Spanien hat dem abgeschlossenen Bezirk, der am 1. März der Mittelpunkt des Interesses der katholischen Welt sein wird, einen Besuch abgestattet.

Bei der feierlichen Inthronisierung des neuen Papstes werden zahlreiche ausländische Regierungen und Staatsoberhäupter vertreten sein. Bereits liegen Anmeldungen aus Irland und Belgien vor.

Das hier verbreitete Gerücht, daß Kardinal Dalla Costa wegen seines Gesundheitszustandes am Konklave wohl kaum teilnehmen würde, ist spät abends von zuverlässiger Seite als unzutreffend bezeichnet worden. Der Kardinal befindet sich in vollen Kräften.

Grünspan voll zurechnungsfähig

Certifizierte Untersuchung abgeschlossen Das Gutachten

Paris, 28. Febr. Das ärztliche Gutachten über den Märder Herrscher Grünspan liegt nunmehr im Wortlaut mit vollständiger Begründung vor. Nach mehrmonatigen Vorkontrollen haben die von dem französischen Untersuchungsrichter Lesnère bestellten französischen psychiatrischen Ärzte Dr. Genli-Borin, Geiller und Deurer die ärztliche Untersuchung des Angeklagten abgeschlossen und ein 98 Seiten umfassendes Gutachten erstellt.

Donauraum und Kolonialproblem

Themen des soeben abgeschlossenen Warschauer Hauptgesprächs

Warschau, 28. Febr. Der Warschauer Austausch des italienischen Außenministers ist Montag programmgemäß und in den bei solchen Gelegenheiten üblichen Formen abgeschlossen worden. Der italienische Außenminister ist am Montagabend im Fort von Bialowieza eingetroffen, wo er den Dienstag auf der Jagd verbrachte, um sich dann zunächst nach Krakau und von dort nach einer Kranzniederlegung an der Grabstätte Marshalls Pilsudski in seine Heimat zurückzubehalten.

Während der folgenden Tage wird sich gewiß noch die eine oder die andere Gelegenheit zu einer politischen Ansprache zwischen den Leitern der Außenpolitik Italiens und Polens bieten. Aber das politische Hauptgespräch mit dem abläuft „Tour d'Horizon“, hat bereits stattgefunden, und nach allem, was an Vermutungen in die Öffentlichkeit gedrungen ist, die Frage des Donauraums und die Entwicklung des Kolonialproblems als die wichtigsten die beiden Staaten gemeinsam interessierenden Fragen herausgestellt.

Wenn „Wieczor Warszawski“ auch noch die karpato-ukrainische Frage als eine der besprochenen Themen herausstellt, dann dürfte hier wohl mehr der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Das gleiche Blatt glaubt, Italiens Hauptfrage sei, daß Polen sich in den bestehenden Auseinandersetzungen um eine Neuverteilung der kolonialen Besitzungen nicht etwa gegen die Staaten der Achse ausspricht. Sicher hat das Blatt recht, wenn es hierzu der Meinung Ausdruck gibt, daß Polen als maßgebendes Element in diesem Streit auftreten und wahrscheinlich beitreten wird, diese Frage auf dem Wege einer internationalen Konferenz zur Entscheidung zu bringen, selbstverständlich, um die polnischen Interessen, hinter denen der Rohstoffbedarf und die Sorge um die Unterbringung der jüdischen Emigranten steht, zur Geltung zu bringen.

Im übrigen hat sich während des Besuchs mehr als eine Gelegenheit geboten, um die Festigkeit der Achse in Erscheinung treten zu lassen, jedenfalls fiel die besonders herzliche Art der Begrüßung des deutschen Botschafters durch den auf dem Warschauer Bahnhof eingetroffenen italienischen Außenminister

angenehm auf, desgleichen neben dem späteren Sonderempfang des deutschen Botschafters durch den italienischen Außenminister die bedeutende Haltung, die von italienischer Seite zu gewissen trägen Verläufen von extremen französischen Kreisen der polnischen Hauptstadt unternommen wurde, um vielleicht unter dem Einfluß gewisser auswärtiger, einseitig interessierter Stellen — die polnische Außenpolitik von ihrem durch Marschall Pilsudski vorgezeichneten Weg ab — und in die Bahnen einer einseitigen Abhängigkeit von Frankreich zu drängen.

Uebersichtlich zu betonen, daß diese reichlich naiven und unreif erscheinenden Versuche weder auf den italienischen Außenminister als Führer der Achseninteressen, noch auf Oberst Beck, als Verantwortlichen des außenpolitischen Vermittlungsversuchs Marshalls Pilsudski, einen überzeugenden Eindruck gemacht haben.

Die Auffassung in Rom

Rom, 28. Febr. Der politische Meinungs-austausch in Warschau gilt als abgeschlossen. Das kurz vor der Abreise Ciano aus Krakau erwartete amtliche Kommuniqué dürfte die besonders herzliche Atmosphäre unterstreichen, in der nicht etwa positive Ergebnisse erzielt, sondern in vertrauensvoller offener Aussprache die beiderseitigen Positionen im Hinblick auf die europäische Lage im allgemeinen und die Lage im Donau- und Balkanraum im besonderen geklärt werden sollte. Dieses Ziel ist, wie man in Rom betont, vollumfänglich erreicht worden, genau so, wie im Januar, als die englischen Minister in Rom weilten, eine Klärung der gegenseitigen Auffassungen und Einstellungen im freundschaftlichen Geiste erzielt werden konnte.

Man hat hier nun den Eindruck gewonnen, daß Polen dem Bündnis mit Frankreich treu bleiben, aber sich keineswegs ins französische Schlepptau gegen die Achse Rom-Berlin nehmen lassen will, für deren berechtigten Belange aber, wie der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ in seinem lehrmündlichen Bericht aus Warschau sagt, für deren Befreiung, Hilfe und Mittel“ man in Warschau volles Verständnis zeigt, und das sei immerhin von Bedeutung.

Aus aller Welt

Jüdische Millionäre als Raubkäufer

gen Raubkäufer wurde in Damourg der 11 Jahre alte Jude Leo Jorael Robinsohn benannt. Er ist überführt, sich gegen die Nürnberger Billigungsgesetze vergriffen zu haben. Sein Bruder, der 16 Jahre alte Jude Leo Jorael Robinsohn, wurde ebenfalls festgenommen, weil er des gleichen Verbrechens dringend verdächtig ist. Es handelt sich um zwei jüdische Damurger Millionäre, die Inhaber des in Parisierung begriffenen Robotaarenhanfes in einsohn in Damourg.

Was auf dem Boden der Chemie lag. Bei den Bauarbeiten der neuen Waterloo-Brücke über die Themse in London ist der Grundstein bei alten Bräde wieder aufgefunden worden. Man hat auch andere merkwürdige Gegenstände im Verlauf der Arbeiten wieder ans Tageslicht geholt, zwei Schalen Röntgen-Röhren, die von heute nur noch in tropischen und subtropischen Meeren findet, weiter der Kopf einer römischen Pflanze, ein paar Handklingen, zwei Revolver, ein modernes Gewehr und ein Patronen.

Unfreiwilliges Duell

In einem kleinen ungarischen Ort hatte bei der Vorstellung eines Pliettantentheaters ein Schneidermeister aus Pauerburgen gebeten, mit ihm im Saal ein Duell mit den Säbeln der Darsteller anzugehen. Der Burche nahm einen Säbel in die Hand und riefte so unglücklich aus, daß er in die Klinge stürzte. Mit einer schweren Verletzung mußte er ins Krankenhaus gebracht werden, doch vermochte ihm die ärztliche Kunst das Leben nicht zu retten.

Goldmünzen haben gute Jahre

An der amerikanischen Universität Minnesota wurden 28 Sportstudenten und 26 Goldmünzen zu einem Versuch herangezogen, bei dem die Stärke der Hände mit einem „Sanathodynometer“ gemessen wurde. Dazu hatten alle Versuchspersonen auf ein Material zu stehen, das den Grad der Hände maß. Es stellte sich dabei heraus, daß die Goldmünzen den gewöhnlich schwächeren Sportstudenten um mehr als das Doppelte überlegen waren. Denn während die Hände der Studenten durchschnittlich 63 und höchstens 90 Kilogramm zusammenrückten, erreichte der Durchschnitt der Goldmünzen 149 und im Höchstfalle 172 Kilogramm. Nun will man das Ergebnis auch wissenschaftlich auswerten und die von den Goldmünzen bevorzugte Nahrung untersuchen, die offenbar einen stärkeren Einfluß auf die Hände und die Handmuskulatur ausübt.

Trauer um eine hundertjährige Wärschen-erzählerin

Große Trauer herrscht jetzt in dem kleinen ungarischen Dorf Csik. So die 107jährige Märchenerzählerin Blanka starb in deren Erzählungsreichtum und Fabelkunst, die sie von den Mitbewohnern beneidet wurde. Mit ihr verlor die Dorfgemeinde eine Wärschen-erzählerin, die mehrere Generationen mit ihrem schier unerhöchlichen Märchenreichtum überhäufte. Bis zuletzt erkrankte sie die Verbundenen vollkommener geistiger Frische.

Mit Vienen gegen Windbrand

Ein Arzt in der ungarischen Provinz bekannt sich angezogen eines an zu hohem Wirtbrand leidenden Patienten daran, daß seine Großmutter immer gegen hatte, nach drei Wochen sei ihr besser. Also legte er seinen Patienten auf drei Wochen in die Höhe. Das Ergebnis war erkrankt. Er zeigte sich ein starker Abfall des Wirtbrand und auch wenn der Patient an den letzten Tagen eine gemilderte Diät einhielt, blieb der Wirtbrand nicht mehr so hoch, wie vorher. Wirtbrand gegen Wirtbrand ist heute große Mode in Ungarn. Die Fachärzte verfahren natürlich so zu ermitteln, ob die Vienen vielleicht einen besonderen Stoff enthalten, den man vielleicht in ihren Können, so daß die Wirtbrand in dieser Form nicht mehr nötig wäre. Das wird bei der Forderung beweisen müssen.

Schweres Unwetterglück in der Türkei

In einem Kohlenbergwerk von Sogulad an der Küste des Schwarzen Meeres ereignete sich ein Unwetterglück, das die bisher größte dortige Bergwerkskatastrophe darstellt. Bei einer Explosion von Grubengas, das aus unbekannter Ursache zur Entzündung kam, wurden mehrere Stellen eingestürzt, wodurch 23 Bergleute getötet wurden, zehn weitere konnten schwer verletzt aus den Trümmern gerettet werden.

Schwerer Verkehrsunfall

Kassel, 1. März. In der Holländischenstraße in der Nähe des Friedhofes, ereignete sich in den frühen Morgenstunden ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer, der in Richtung Niederweimar fuhr, rannte zwei Fußgänger beim Überqueren der Straße an. Einer von ihnen wurde durch den Anprall an dem geschleudert und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus nach Der zweite Fußgänger kam mit leichten Verletzungen davon. Auch der Motorradfahrer wurde schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus eingeliefert.

Kraftwagen überfuhr sechs Fußgänger

Kaiserslautern, 1. März. In der Schlägerstraße kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein ziemlich starkes Tempo näherte sich aus Richtung Kadelronell ein Kraftwagen an der Rindergrabenstraße kam ein weiterer Kraftwagen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, lenkte der 18-jährige Autolenker auf den Bürgersteig. Dabei hat der leichtfertige Fahrer vier Personen schwer und zwei weitere leicht verletzt. Alle wurden ins Krankenhaus gebracht. Schwer verletzt wurde eine 27 Jahre alte Frau mit ihren drei- und vierjährigen Kindern.

Lastwagen fuhr in ein Schaufenster

Wien, 1. März. Ein Lastkraftwagen fuhr am Friedhof in das Schaufenster eines Wärschen-erzählers gerad und die große Schaufenster- und die Auslagen wurden auf die Straße geschleudert. — In der Kaiserstraße in Niederweimar rannte zur Nachtzeit ein Lastkraftwagen gegen ein Haus und rief die Treue vor dem Hause ab. Obwohl die Hausbesitzer gleich auf die Straße eilten und das Unheil schon verhindern sie sich die Nummer des Wagens zu merken.

Warmzustand in Tunis

Rom über die fieberhaften militärischen Vorbereitungen

Rom, 28. Febr. Die Anerkennung der Regierung Franco durch England und Frankreich fest den Schlüssel unter eine Panzerkottpolitik, der England und Frankreich jetzt eine feindlichere Wendung geben möchte. Die französische Begründung, daß man Franco anerkennen müsse, um nicht eine weitere Grenze zu verteidigen zu haben, wird auch in Rom als typischer Ausdruck der bereits von Mussolini vertretenen These bezeichnet, daß man es vermeiden müsse, Frankreich in eine „Jange von den Pyrenäen bis zur Rhein“ geraten zu lassen, wobei allerdings eine Abweichung von Mussolins These insofern vorgenommen wurde, daß unter völkfrontlichem und bolschewistischem Einfluß Frankreich über die Pyrenäengrenze vorzudringen und seine Herrschaft Spanien aufzuzwingen versucht habe.

Wie bereits einmal betont, betrachtet man in Rom das militärische und politische Kapitel als so gut wie abgeschlossen, aber noch nicht das diplomatische, denn jetzt, darüber ist man sich durchaus klar, würden England und Frankreich, nachdem sie offiziell in Nationalspanien Zutritt hätten, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden diplomatischen Kniffen die etwas klägliche Position, in die sie sich selber hineingedrückt hätten, zu verbessern versuchen. Der plötzliche Stimmungsumschwung in der englischen Presse und ebenso der zuversichtliche Ton, den der Pariser „Temps“ anschlägt, machen es deshalb Italien zur Pflicht, weiterhin wachsam zu bleiben. Das ist augenblicklich alles, was man in römischen politischen Kreisen in Erwartung der Rückkehr Ciano's aus Warschau feststellen zu müssen glaubt.

Dagegen spricht man heute ganz offen von dem in Tunis herrschenden Warmzustand. Was von dort her gemeldet wird, erweckt fast den Eindruck, als regne Frankreich mit einer unmittelbar bevorstehenden Gefahr, und in Rom fragt man, von wem denn diese Gefahr ausgehen könnte. In Tunis werden nach hier vorliegenden Berichten fieberhafte militärische Vorbereitungen getroffen. Tagtäglich könne man Truppen- und Materialtransporte, wie „Messagero“ meldet, feststellen. In der Stadt Tunis selbst sehe man kaum noch Soldaten, sie seien an die libysche Grenze geschickt oder auf strategische Punkte in der Umgebung der Stadt verteilt. Nacht für Nacht träfen im Hafen von Tunis Schiffe mit Kriegsmaterial, Lebensmitteln, Pferden, Munition usw. ein, während Tüge voller Soldaten und Kriegsmaterial aus Algerien Nacht für Nacht Tunis verließen.

Die Stadt werde in einen regelrechten Verteidigungszustand versetzt. Die Brücken und Grenzübergänge seien militärisch überwacht. Alle diese kriegerischen Vorbereitungen in Verbindung mit der Verbreitung von Alarmnachrichten trügen natürlich dazu bei, die Bevölkerung zu beunruhigen, und das jüdische Element lud sich daraus Kapital für seine Spekulationen zu schlagen. Die Stadtverwaltung von Tunis habe bereits Vor-

kehrungen für den Schutz der Zivilbevölkerung getroffen. Die Stadt selbst sei in verschiedene Abschnitte eingeteilt, in denen fieberhaft an der Anlegung von Unterständen, in denen die Bevölkerung Zuflucht finden könne, gearbeitet werde.

Die rote „Botschaft“ in Paris

Übergabe des Gebäudes.

Paris, 1. März. Der bisherige französische Botschafter in Sowjetrußland, Jules Henry, hat sich am Dienstag in die Pariser russische Vertretung gegeben, und dort amtlich die Tatsache der Anerkennung der Franco-Regierung durch die französische Regierung zur Kenntnis gebracht. Jules Henry soll gleichzeitig die Übergabe der Botschaft an den künftigen Botschafter der Burgos-Regierung regeln.

Was erhofft Frankreich

Die französisch-spanischen Handelsbeziehungen — Auffällige Betonung der französisch spanischen Investitionen

Paris, 28. Febr. Während der Verhandlungen über die Anerkennung des Generals Franco durch die französische Regierung ist in Paris viel die Rede gewesen von wirtschaftlichen und finanziellen Interessen, die Frankreich in Spanien zu wahren habe. Welche Art sind nun diese französisch-spanischen Wirtschaftsinteressen? Der Handelsaustausch zwischen den beiden Ländern ist im letzten Jahrzehnt beträchtlich zusammengeklumpt. Von 1925 bis 1933 ist die französische Ausfuhr nach Spanien von 1835 auf 300 Millionen Francs zurückgegangen. Die französische Einfuhr aus Spanien sank in derselben Zeit von 1930 auf 300 Millionen Francs. Pariser Wirtschaftskenner weisen demgegenüber darauf hin, daß die französischen Kapitalinvestitionen in Spanien doch sehr beträchtlich seien.

Die Schätzungen schwanken hier zwischen 2 und 5 Milliarden Francs und darüber. So betont man in den gleichen Wirtschaftskreisen, daß im vorigen Jahrhundert ein großer Teil des spanischen Eisenbahnnetzes mit französischem Kapital erbaut worden sei. Die Gruppe Rothschild und die Gruppe Bertrix seien hieran besonders beteiligt gewesen. Das spanische Versicherungswesen sei fast zur Hälfte von französischen Kapitalien finanziert worden. Ferner macht man auf die französische Beteiligung an der Ausbeutung der Kohlen- und Minerallager und auch der fatalistischen Kalivorkommen aufmerksam. Weiterhin habe das französische Kapital im Handel, im Bankwesen und in der Industrie weitgehende Investitionen gemacht. Das alles zählt man heute in Paris laut und deutlich auf und möchte alle diese französischen Investitionsmaßnahmen gewissermaßen als „französische Wohnstätten“ in Spanien, ohne die Spanien das bisherige wirtschaftliche Niveau nie erreicht hätte und jetzt gleichzeitig deutlich die Absicht, bei dem in Nationalspanien kommenden Aufbau auch wirtschaftlich und finanziell weitgehend berücksichtigt zu werden.

Aus Württemberg

Neuklingen. (Beim Rollschuhlaufen verunglückt.) Ein rollschuhfahrender Anabe, der nicht auf den Verkehr achtete, wurde von einem Kraftwagen angefahren und ein Stück weit geschleift. Mit schweren Verletzungen brachte man den Jungen in das Kreiskrankenhaus, wo er in bedenklichem Zustand demnächst verstorben ist.

Caussen a. N. (Jugendliche Brandstiftung.) Die staatliche Kriminalpolizei Heilbronn hat die Ursache des Schadenfeuers Karackestell, dem die Scheuer des bishigen Regiermeisters und Wirts Hermann Rieth am Donnerstag vergangener Woche zum Opfer gefallen war. Eine bei Rieth befristete, gerade 17 1/2 Jahre alte Hausgehilfin hat das Geständnis abgelegt, den Brand vorsätzlich gelegt zu haben. Was sie zu der Tat bewogen hat, steht noch nicht einwandfrei fest.

Heilbronn. (Von Pferd schwer verletzt.) Ein in Bödingen wohnhafter Landwirt, der in einer Gemeinde des Weinsberger Tales ein junges Pferd gekauft hatte und dieses nach Heilbronn führen wollte, wurde von dem Tier unterwegs plötzlich zu Boden geworfen und derart getreten, daß er einen doppelten Armbruch und Rippenbrüche davontrug. Er liegt im Krankenhaus Heilbronn in bedenklichem Zustand darnieder.

Heilbronn a. N. (Mit den Rädern nach oben - und unverteilt.) Auf der Hallerstraße geriet ein Personenkraftwagen bei dem Versuch, einen Lieferwagen zu überholen, auf das linke Straßenseitenstück, von dort auf die rechte Frachtbahn und wieder an die linke Straßenseite, wo er sich schließlich überschlug und mit den Rädern nach oben liegen blieb. Der Fahrer konnte unverletzt durch die zertrümmerten Fensterscheiben ins Freie klettern, dagegen war der angerichtete Sachschaden sehr erheblich.

Eglar. (25jähriges Dienstjubiläum.) Anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums war Direktor Dr. Repler von der Maschinenfabrik Eglar Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Im Wert sprachen Direktor Dr. Weber und Direktor Dr. Kläuser, der dem Jubilar ein naturgetreues Modell einer modernen Reichsbahnlokomotive, eine Meisterarbeit der Lehrwerkstätte, übergab. In einer abendlichen Feier wurden Direktor Dr. Repler vom Betriebsobmann eine Fahrerbrille und von der Gießerei eine gegossene Gedentafel sowie ein Wertfilm überreicht.

Arehbronn. (Schuldenstand verringert.) Arehbronn, der aufstrebende Kurort am Schwäbischen Meer, konnte nach dem Bericht des Bürgermeisters Gotthardt bei der Beratung mit den Gemeinderäten seinen Schuldenstand, der im Jahre 1936 noch 92300 Mark betrug, auf 58600 Mark herabdrücken. Auch auf anderen Gebieten hat Arehbronn eine günstige Entwicklung zu verzeichnen. So wurden im vergangenen Jahr bei 31 Sterbefällen 87 Geburten angelegt. Im Jahre 1938 konnte Arehbronn weiterhin seinen Grundbesitz auf 1735 ha erhöhen. 29 Wohnungen wurden neu erstellt. Bei Erörterung der Zukunftsaufgaben erklärte Bürgermeister Gotthardt u. a., man hoffe bis Herbst die Hauswirtschaftsschule in Gattinau und den A.S.B.-Rindergarten eröffnen zu können. Die Kanalisation werde nun in Angriff genommen, auch mit der Entwässerung des Brähls, die die Schaffung eines Sportplatzes ermögliche, dürfe in Kürze begonnen werden.

Geislingen a. St. (Tad auf der Lokomotive.) Der 28 Jahre alte Lokomotivführer Karl Kaumeier fiel in seinem Dienst auf einer elektrischen Lokomotive plötzlich mit einem Schrei zu Boden. Als der Lokomotivführer nach ihm sah, war er bereits tot. Die Leiche Kaumeiers wies keine Brandwunden auf. Die Untersuchung durch den Bahnarzt muß die Todesursache ergeben. Der Verunglückte war erst zehn Monate verheiratet.

Ulm. (Wilder Fahrer.) Infolge übermäßiger Geschwindigkeit beim Überholen eines Kraftwagens geriet in der Wiblinger Straße in Neu-Ulm ein Personenkraftwagen ins Schleudern und überschlug sich mehrmals. Der Fahrer erlitt dabei, wie durch ein Wunder, nur geringe Verletzungen und zwei Mitfahrer kamen mit dem Schrecken davon. Das Fahrzeug wurde so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Von Fahrer und Mitfahrer wurden Blutproben entnommen.

Erbach bei Ulm. (Vom Lastwagen angefahren.) Auf der Straße von Ulm nach Erbach verunglückte der ledige Landwirt Franz Goller aus Echlshausen dadurch, daß er am Ortsausgang von Erbach von einem Lastwagen angefahren wurde. Er stürzte von seinem Rad und wurde später bewußtlos aufgefunden.

Veimerstetten, Kr. Ulm. (Lastwagen gegen Baum.) Zwischen Jungingen und Veimerstetten verunglückte der verheiratete Hans Glöckler aus Veimerstetten. Er war mit seinem Lastkraftwagen auf einen Baum aufgefahren. Er mußte mit einem schweren Schädelbruch in das Ulmer Krankenhaus eingeliefert werden.

Württembergische Chronik

Gesellschaftliche Tütele seine Frau.

Schnitzlen, Kr. Heidenheim. Eine einschlägige Blatlat ereignete sich in Schnitzlen. Der 60jährige Wilhelm Gunzenhauer lebte seit einiger Zeit mit seiner 59jährigen Ehefrau und seiner ebenso alten Schwester zusammen im Ausbühnhaus. In letzter Zeit machten sich nun bei Gunzenhauer Geistesstörungen bemerkbar, und vor allem wurde er eifersüchtig, wenn seine Frau mit jemand sprach. So schlug er dieser Tage einem Mann, der sich mit seiner Frau unterhalten hatte, die Gabel über den Kopf. Außerdem äußerte er des öfteren, daß er noch jemanden töte. Am Sonntagfrüh nun hörte die Schwester des Gunzenhauer aus dem unteren Stock plötzlich Hilferufe. Als sie hinunterkam, bot sich ihr ein furchtbarer Anblick dar. Ihr Bruder hatte seiner Frau mit dem Brotmesser den Hals abgeschnitten. Als ihm das Messer abgebrochen war, nahm er ein anderes und trennte damit den Kopf vollständig vom Leibe. Als ein Sohn und ein Schwiegersohn hinzukamen, fing der Mörder zu toben an, sobald er gefesselt werden mußte. Er wurde am Sonntag noch in die Nervenklinik nach Tübingen zur Beobachtung übergeführt. Bei der Vernehmung machte Gunzenhauer keine Angaben. Er wußte, was er getan hatte, doch jagte er immer wieder, sein Nachbar habe ihn verhext und ähnliches.

Die Jägerschaft in Württemberg

Arbeitsstagung der württembergisch-hohenzollerischen Jagdbehörden.

Stuttgart. Auf Grund des Landeseinteilungsgeleches der württembergischen Regierung vom 25. April 1938 werden auch die Jagdtreise analog der politischen und Verwaltungstechnischen Kreisinteilung ab 1. April 1939 zusammengelegt. Bevor diese Neuorganisation in der Jagdverwaltung des Landes Württemberg-Hohenzollern in Kraft tritt, hatte Landesjägermeister Dr. Pfannenstanz noch einmal sämtliche Jagdbehörden des Landes zu einer Arbeits- und Schulungstagung einberufen. Es nahmen daran teil außer Landesjägermeister Dr. Pfannenstanz die beiden Gaujägermeister der künftigen Jagdgau Württemberg-Süd, Dr. Schwenk, und Württemberg-Nord, Oberforstrat Maurer, die Angehörigen der Städte beim Landesjägermeister und den Gaujägermeistern, sämtliche Kreisjägermeister des Landes nach der leitherrigen Organisation sowie die Vorsitzenden und Beisitzer der Ehrengerichte bei den Jagdgauen Württemberg-West, Württemberg-Ost und Württemberg-Süd-Hohenzollern. Die geschäftsführende Leitung der Tagung lag in den Händen von Stabsjägermeister

Burkart, Stabsleiter beim Württ. Landesjagdamt. Zu Beginn der Tagung sprach Landesjägermeister Dr. Pfannenstanz über die bevorstehende und eingangs erwähnte Neuorganisation der Jagdverwaltung. Danach wird die bisherige, dreiteilige Gauseinteilung aufgehoben und Württemberg-Hohenzollern ab 1. 4. 39 in zwei Jagdgau eingeteilt. Der künftige Jagdgau Württemberg-Nord umfaßt die 19 Kreise: Stuttgart, Backnang, Böblingen, Calw, Crailsheim, Eglar, Freudenstadt, Schwöb. Hall, Heilbronn, Horb, Künzelsau, Leonberg, Ludwigsburg, Mergentheim, Nürtingen, Dehringen, Tübingen, Waiblingen, Waiblingen. Der künftige Jagdgau Württemberg-Süd-Hohenzollern umfaßt die 18 Kreise: Aalen, Balingen, Biberach, Gingen, Friedrichshafen, Gmünd, Böppingen, Heidenheim, Heidenheim, Ravensburg, Reutlingen, Weißenburg, Sigmaringen, Tuttlingen, Ulm und Wangen. An der Spitze jedes Kreises steht ein Kreisjägermeister. Für die leitherrige Arbeit der in Folge der Kreiszusammenlegung auscheidenden Kreisjägermeister land der Landesjägermeister Worte der höchsten Anerkennung und des besonderen Dankes. Wenn heute die Deutsche Jägerschaft als gutausgerüstete und wohlorganisierte Institution steht und als solche leistungsfähig arbeitet, so ist dieses gewaltige Aufbauelement in erster Linie der pflichtgetreuen und opferbereiten Arbeit der ehrenamtlich tätigen Kreisjägermeister zu danken. Der Jäger müsse von einer großen Liebe zur heimlichen Scholle und zu unserem unergleichlich schönen deutschen Vaterland durchdrungen sein. Ferner müsse die Jägerschaft von einer von niemanden zu übertreffenden Kameradschaft befeuert sein.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprachen Gaujägermeister, Oberforstrat Maurer, über die künftigen Abwehrstrategien bei Rot- und Rehwild.

Stabsjägermeister Baumann über akute jagdliche Rechtsfragen, Jägermeister Landgerichtsdirektor Dr. Kälee über Neuerungen auf dem Gebiet des Ehrengerichtswesens und Stabsjägermeister Burkart über geschäftliche und Verwaltungstechnische Angelegenheiten. Den Ausführungen der Redner war zu entnehmen, daß die Jägerschaft in der Befolgung der leitherrigen Abwehrstrategien für Rot- und Rehwild auf dem richtigen Wege geht. Die vom Reichsjagdgesetz gewollte, blutmäßige Ausartung unserer Rot- und Rehwildbestände hat bereits im ganzen Lande sichtbare Fortschritte und Erfolge gezeigt. So wie auf landlichem Gebiete alles Schlechte und Erbarmungswürdige ausgeremert werde, so werde ebenso nach denselben Grundsätzen auch die Jägerschaft selbst geläubert von all jenen Elementen, die sich eben im Laufe der Zeit als unverbesserlich erwiesen hätten und somit für die Zukunft nur eine bedeutliche Belastung der Jägerschaft darstellen. Auf diesem Gebiet haben die Jägerbehörden schon gute Arbeit geleistet.

Wildschadenfrage

nahm ebenfalls einen wesentlichen Raum der Berichte ein. Der tatsächliche Wildschaden steht in keinem Verhältnis zu dem Gesamtumfang, den unsere Jagd für die Ernährung unseres Volkes abwirft. So steht in Württemberg einem tatsächlichen Wildschaden von 33 000 Mark ein Gesamtwert der Wildschadens in Höhe von 1 150 000 Mark gegenüber. Mit dem Abschluß der Fische (letztes Jahr 18 540 Stück) stand Württemberg auch letztes Jahr wiederholt weitau an der Spitze aller deutschen Gaus. Aus allen Teilen des Landes erheben sich bereits warnende Stimmen aus beachtlichen landwirtschaftlichen Kreisen, die vor einer zu starken Degeneration der Fische ernstlich warnen. Die Wildschadensfrage der württembergischen Jägerschaft erbrachte dieses Jahr in Wildschaden und Bargeid, einschließlich einer Sonderpende, die gewaltige Summe von 91 500 Mark. Damit hat die Jägerschaft wiederum ihre Volksevidenzleistung sowie ihre soziale Opferbereitschaft unter sichtbaren Beweis gestellt. Den Schluß der Tagung bildete die sehr instruktive Vorführung zweier jagdlicher Lehrfilme: „Wanderfallen im Rekarial“ und „Führung des Gebrauchshundes“.

Der Herr aus dem Nirvana-Blau

Roman von Barbara L. Hinz

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin Barbara Fletcher.“
„Was? - Irving Fletcher's Tochter?“ Daher also diese Bekanntheit?
„Ja!“
„Das freut mich aber! - Ihr Vater kommt dann wohl auch gleich nach, nicht wahr?“
„Nein, er läuschte sich nicht. Da waren Tränen in den Augen des Mädchens. Ihre Lippen zitterten.“
„Mein Vater...“
„Was ist denn?“
„Ich weiß nicht - er ist verschwunden.“
„Was? - Hier in Berlin verschwunden, oder...“
Barbara schien dem Unsinne nahe. Henning sprang zu, füllte sie, nahm ihr den Regenmantel von den Schultern, geleitete sie in das Wohnzimmer, wo sich Kristide Belot aus seinem Sessel erhoben hatte und den beiden fragend entgegenblickte.
„Das hier ist Barbara Fletcher - Irving Fletcher's Tochter. - Und das ist Herr Belot.“
Henning Hörder mußte doch unwillkürlich lächeln, als er sah, wie der Franzose die Hand des Mädchens an seine Lippen zog. Immer Kavaller, der Doktor Kristide Belot. Dann aber wurde er ernsthaft.
„Nun setzen Sie sich erst mal hierher. - So, schön in den Sessel! - Wie ist es mit einem Glas Rotwein? - Doch, doch, der wird Ihnen schon guttun, kleines Fräulein!“
Es klang so ein bisschen väterlich, wie er das sagte: „Kleines Fräulein“, und vielleicht gerade deswegen gehörte Barbara seinen Anordnungen.
„Ein Keks zum Anabbern? - Nehmen Sie schon! - So, und nun berichten Sie mal. Was ist also mit Ihrem Vater?“
Kristide Belot sah in schweigendem Erstaunen dem Mädchen gegenüber. Er begriff einfach nicht, wie das alles zusammenhing.
„Er ist verschwunden! Seit zwei Monaten bin ich ohne Nachricht von ihm - und dabei wollte er mich doch besuchen.“
„Halt, halt, kleines Fräulein, so wird das nichts! Immer hübsch der Reihe nach! - Was ist nun geschehen?“

Man merkte es Barbara an, Henning Hörder's Wesen tat ihr wohl. Schon irrlichterte der Abgang eines schwachen Lächelns um ihre Lippen. Ihre Stimme klang schon fester, als sie jetzt begann:
„Sie haben recht, Herr Hörder, ich muß mich zusammennehmen. Aber Sie werden meine Erregung vielleicht begreiflich finden, wenn Sie erst alles wissen. - Sehen Sie, seit acht Jahren lebe ich nicht mehr zu Hause bei meinem Vater. Als er damals zum zweitenmal heiratete, kam ich in ein Pensionat im Rheinland. Eine entfernte Verwandte von mir ist dort als Lehrerin angestellt. - Ich - ich konnte es damals einfach nicht verstehen, daß Vater nach dem Tod meiner Mutter noch einmal heiraten wollte, ich - ja, ich haßte die Frau, die mir eine zweite Mutter werden sollte, und deshalb...“
Sie schaute verrätersch, blinzelte mit den Augen, wandte schon das Gesicht ab.
„Deshalb schickte mich mein Vater in das Pensionat. In jedem Jahr kam er einmal oder zweimal herüber, um mich dort zu besuchen, denn wir waren ja nicht im Waisenhaus voneinander getrennt. Vor zwei Monaten schrieb er mir, daß er kommen würde, um mich für immer nach Hause zurückzuholen. Von da ab habe ich keine Nachricht mehr von ihm erhalten! Nicht eine Zeile, und dabei hat er mir doch sonst immer jede Woche geschrieben! - Ich - ich verstehe das nicht! Ich mache mir Sorgen.“
Mitten im Satz brach sie ab. Begleitend hatte Henning Hörder seine Hand auf ihre zuckenden Finger gelegt.
„Aber ich bitte Sie, das ist doch kein Grund zu einer detarigen Besorgnis!“
„Doch! Doch! - Sie wissen ja noch nicht alles! Ich selbst habe ja inzwischen an meinen Vater geschrieben - immer wieder! - Und keine Antwort! Und vor einer Woche wollte er doch kommen, um mich abzuholen!“
Die Maximalnote des Telefons schrillte in die erregten Worte des Mädchens hinein. Hörder hob den Hörer von der Gabel.
„... und er ist nicht gekommen! Mein Vater ist nicht mitgekommen!“
„Einen Augenblick, Fräulein Fletcher!“ Als sie verstummte war, meldete sich der Ingenieur: „Hallo, hier Hörder.“
Da war nur ein leises Summen.
„Hallo! - Hallo!“
Kopfschüttelnd wartete Hörder. Da mußte sich am anderen Ende der Leitung doch schließlich jemand melden!
„Hallo! - Wer ist dort!“

Und dann ganz entfernt ein leises Knacken. Dann war es ganz still.
„Na schon, dann eben nicht!“
Befremdet legte er den Hörer auf die Gabel zurück, wandte sich seiner Besucherin zu.
„Nun sagen Sie uns einmal vor allen Dingen, wie Sie zu der Annahme gekommen sind, daß Ihr Vater verschwunden sein könnte!“
„Sehen Sie“, fiel Belot eifrig ein, „Ihr Vater ist doch Forschungsreisender! Als wir uns zum letztenmal saßen, erzählte er uns von seinen Expeditionen! Ist es nicht denkbar, daß er sich auf einer detarigen Reise befindet?“
„Niemals würde mich mein Vater so ganz ohne Nachricht gelassen haben! Niemals ist das in all den vielen Jahren geschehen, und deshalb gerade bin ich ja auch so beunruhigt!“
„Rein, das Rädel war viel zu aufgesetzt, um in Ruhe überlegen zu können. Also mußte man ihr dabei wohl ein wenig behilflich sein.“
„Warum sind Sie denn nun eigentlich hierher nach Berlin gekommen? Wäre es nicht besser gewesen, gleich nach London zu fahren und dort an Ort und Stelle...?“
„Rein! - In London ist Georgia...“
„Wer ist Georgia?“
„Die zweite Frau meines Vaters! Ich fühle es - ich weiß es - wenn meinem Vater etwas zugestoßen ist, dann - trägt sie die Schuld daran!“
Hörder wechselte einen raschen Blick mit Belot. Rein, so kamen sie nicht weiter. Das Rädel hatte sich da in eine fixe Idee verrannt, und der Denker mochte wissen, was nun eigentlich dahintersteckte.
„Sie haben uns noch immer nicht gesagt, warum Sie ausgerechnet zu mir gekommen sind, Fräulein Fletcher!“
Barbara presste die Lippen zusammen.
„Sie können mir helfen! Nur Sie!... Ich sage Ihnen doch: es muß irgend etwas mit meinem Vater geschehen sein! Ohne Grund bleibt doch nicht jede Antwort auf meine Briefe nach London aus! Man will mir da etwas verheimlichen! Ich fühle das doch.“
„Und wie können wir Ihnen helfen?“
„Kommen Sie mit mir nach London! - Mein und nur auf mich gestellt bin ich doch ganz hilflos! Ich muß jemanden haben, der diesem Räsel gewachsen ist! - Kommen Sie mit mir!“

(Fortsetzung folgt)

Sterne, die sich versüngen Katakstrophen vor 2500 Jahren — heute sichtbar

Das plötzliche Erscheinen eines neuen Sternes ist der großartigste, wenn auch sehr selten beobachtbare Vorgang im Weltraum. In solchen Fällen handelt es sich meistens um ein explosionsartiges Ausblähen eines Sternes von Sonnenart unter ungeheurer Lichtentladung und Steigerung der Strahlungstemperatur auf das Vielfache (etwa 30.000 bis 50.000 Grad).

Die eindrucksvollste Erscheinung dieser Art fand im Jahre 1572 statt als im Sternbild „Kassiopeia“ plötzlich ein neuer Stern auftauchte der sogar am Tage sichtbar war.

Ein anderes Beispiel hierzu gab uns die so berühmt gewordene „Nova Persei“ vom Jahre 1901. Dieser Stern wurde an einer Himmelsgegend, die man tags zuvor photographisch untersucht hatte ohne eine Spur von ihm zu finden, durch Zufall entdeckt. Er war ganz plötzlich aufgeklammert und erreichte im Verlauf weniger Tage die Helligkeit eines Sternes erster Größe. Heute ist er nur noch mit kräftigen Fernrohren als winziges Sternlein größter Größe zu erkennen.

Mitte Dezember 1934 wurde die „Nova Persei“ entdeckt, die aus der Tiefe des Welt-raums plötzlich in strahlendem Glanz angetaucht war. Auch hier war die Ursache der Katastrophe eine gewaltige Sternexplosion unter Bildung einer ungeheuren Gaswolke. Einige Monate später hatte sich auch dieser Stern in einen Doppelstern verwandelt. Nach inzwischen erfolgten Messungen beträgt seine Entfernung 1500 Lichtjahre. Sein Gasausbruch war von so großer Intensität, daß einzelne Gassteile die Geschwindigkeit von 250 Kilometer pro Sekunde erreichten; sie waren nach irdischem Vergleich in etwa 5 Sekunden über den Atlantik geflogen. Seine Masse ist so dicht, daß ein Fingerhut voll etwa 30 Kilogramm wiegt. Man hat schon Sternkatastrophen dieser Art beobachtet, die 2000 Jahre zu rückliegen und jetzt erst sichtbar werden.

Die Ursachen solcher Himmelskatastrophen können verschiedene sein. Allgemein wird angenommen, daß es sich um einen Zusammenstoß zweier an sich dunkler Himmelskörper handelt. Durch den Zusammenstoß und die plötzliche Vernichtung der Bewegung wird Reibungswärme erzeugt, die die beiden nunmehr zu einem eine Einheit gewordenen Himmelskörper ausleuchten läßt. Nach anderer Ansicht kann ein solches Ausleuchten auch dann eintreten, wenn ein dunkles Gestirn in eine kosmische Nebelwolke eingedrungen, deren man unzählige im Weltraum entdeckt hat. In einem solchen Nebel reißt der eindringende Himmelskörper die kleineren Teile mit großer Wucht an sich. Hier genügt der Aufprall auf die Oberfläche, um die Nebelteilchen zum Leuchten zu bringen.

Die neuere Forschung sieht jedoch auf dem Standpunkte, daß es sich bei solchen Ereignissen um einen Versüngungsprozess bereits erloschener Sonne handelt. In nämlich eine ehemals glühende Sonne in das Stadium gekommen, daß ihre Oberfläche erkaltet und sich mit einer Schichtenkruste umhüllt. So legt sie ihre Wanderung, äußerlich erloschen, aber im Innern noch gewaltige Energiemengen bergend, als dunkler Stern durch den Weltraum fort. Nach unendlichen Zeiträumen gelangt es endlich den im Innern des Sternes befindlichen Energiemengen, einen Ausweg durch die erkaltete Kruste zu gewinnen, und sie zerbersten den Panzer mit explosiver Ge-

walt. Eine Sternkatastrophe tritt ein: die erloschene Sonne verwandelt sich plötzlich wieder zu einem mächtigen Feuerball, dessen innere Gewalt eine mehrtausendfache Steigerung der Strahlungstemperatur erzeugen können.

Wie obige Beispiele zeigen, handelt es sich um Vorgänge im Weltraum die nicht vereinzelt da stehen. Schon in den ältesten Chroniken wird vielfach über ein plötzliches Aufkommen heller Sterne berichtet, die uns die Wunder der schaffenden Allmacht unter den astronomischen Gleichnissen offenbaren. Schon der alte griechische Astronom Dipharchos wurde vom Auftreten neuer Sterne überrascht und noch heute bietet uns das All häufig den Anblick solcher Versüngungskatastrophen, deren Widersehen oft Jahrtausende braucht, bis er zu uns gelangt und die „Geburt eines neuen Sternes“ ankündigt.

Wie wird das Sommerwetter?

Holländische und englische Meteorologen, die sich an eine langfristige Wetterprognose heranwagen, haben für den kommenden Sommer eine sehr interessante Ueberlicht herausgegeben. Danach würde der Mai mittelmäßig gut werden. Der Monat Juni hätte eine sehr gute Woche. Für Juli wird ein guter Anfang und ein mittelmäßiges Durchschnittswetter ange-sagt. Der August soll kalt oder doch kühl be-ginnen, um dann aber einem sehr guten Wetter Platz zu machen, das den ganzen August und September über anhält. Für ganz West-europa und einen großen Teil von Zentral-europa mag für die Zeit vom 21. August bis 6. September ein garantiert ungehörtes Sommerwetter voraus-



Die größte Schildkröte der Welt... (Photo: Weltbild.)
gibt es natürlich in Amerika. Sie ist 2,20 Meter lang und hat das stattliche Gewicht von 1000 Pfund. Sie wurde in der Gibraltarbucht (Katal.) gefangen und wird jetzt in dem dortigen Museum für Meereskunde gezeigt. Die Landschildkröten, die im Vordergrund zu sehen sind, wirken dem Meerestier gegenüber geradezu zwerghaft.

Ein unbekanntes Volk Bei den Ureinwohnern Malakkas

Es gibt heute, trotz Flugzeugen und Radio, immer noch einige Volkstämme deren Sitten kaum erforscht und die von der Zivilisation unberührt geblieben sind. Zu diesen Stämmen gehören die Sakaen, die Ureinwohner der Halbinsel Malakka. Der größte Teil der Malakka-Ureinwohner sind Malaien. Im Innern der Halbinsel im dichtesten für den Eurobauer kaum zugänglichen Urwald aber wohnen diese letzten Wilden, die von anderen kräftigeren Volkstämmen in die Tiefe des Urwaldes verdrängt worden sind. Ihre Zahl ist schwer zu schätzen, da sie über gewaltige Flächen zerstreut sind. Eine Volkszählung ist unmöglich, dennoch glaubt man, daß es noch etwa 20.000 Sakaen gibt, die ein Dasein führen wie vor Jahrtausenden.

Es sind fleischgewohnte, breitschultrige Leute die ein Nomadenleben führen. Ihre Behausungen primitiv aus Holz zurechtge-zimmert, leben aus Wäldern. Die Sakaen kennen den Anbau von Hirse, Reis, Tabak und Zuckerrohr. Es ist bemerkenswert, daß sich diese Wilden mit Vorliebe an den vielen Klüften anheften, aber sich niemals auf das Wasser wagen; nicht einmal das primitive Fahrzeug der ausgehöhlte Baumstamm ist den Sakaen bekannt. Die Tatsache, daß die Sakaen keine Verkehrsmittel auf dem Wasser kennen, hat zu ihrem völlig Abgeschnittensein von der Zivilisation beigetragen. Was sie von der europäischen Kultur kennen, sind Glas-waren, die sie gegen Obst eintauschen.

Ihr einzige Waffe sind Pfeile, die sie aus dem Blasrohr schießern. Die kurzen Pfeile sind mit einem Gift von furchtlicher Wir-kung bestrichen, dessen Zusammenlegung un-bekannt ist. Diese Wilden jagen mit Vorliebe

Rashörner, die sich in Fallgruben fangen, be-mit ihren Bambusröhren gepickt sind. Das Nashorn ist eine gute Beute denn das Horn dieses Tieres wird von den Chinesen, die das aus Arzneimitel bereiten, hoch bezahlt - bis zu 100 Dollar. Die Sakaen freilich kennen das Geld nicht und begnügen sich auch in diesem Fall mit Glasperlen. Den Gewinn streichen die Malaien ein, die sich als Vermittler be-tätigen.

Ein englischer Kolonialbeamter, der den Titel „Protector der Sakaen“ trägt, hat sich offiziell mit den Riten der Eingeborenen be-fassen. Er hat aber so gut wie nichts zu tun, denn nichts dringt zu ihm von dem ge-heimnisvollen Leben der Wilden, die das Tageslicht scheuen und sich nur in der Finsternis des Urwaldes wohlfühlen.

Tagung der „Konferentouristen“

In Florida in der Nähe von Tampa fand die 30. Tagung der „Konferentouristen“ statt. Es handelte sich um 7500 Personen, die in 300 Wohnautos unterwegs sind und seit zwanzig Jahren kein Haus mehr bewohnt haben. In Jahre 1919 kamen einige Touristen auf die Idee, ihre Autos so anzubauen, daß sie die alten Wohnungen ausgeben könnten. Aus dieser ersten Organisation entwickelte sich dann ein „Swort“, der heute viele hunderttausende Personen umfaßt. Aber die 7500 Teilnehmer an der Tagung von Florida sind die Gründer.

Rätsel der Woche

Drei-Silben-Kettenrätsel.
a - a - be - de - e - ge - ge - ge - ge -
gi - gi - kro - le - log - mei - me - a
- or - pi - ran - ri - le - le - lue - vi

Aus vorstehenden 24 Silben sind 12 drei-silbige Wörter zu bilden und zwar soll das die Endsilbe des einen Wortes die Anfangsilbe des darauffolgenden sein, mitbin die Endsilbe des letzten Wortes gleichzeitia die An-fangsilbe des ersten.

Die zwölf Wörter haben folgende Bedeu-tung: 1. Erzahlungsart 2. Wollbruch 3. Aß 4. Intell 5. andere Bezeichnung für Heiß 6. anderes Wort für Fläche 7. Lebensjahr eines längst Verstorbenen 8. Teil eines Gan-zen 9. kaufmännische Bezeichnung 10. Süd-frucht 11. männlicher Vorname 12. anden Bezeichnung für Kamerad.

• Worträtsel.
Ein Fragewort und ein Antwortwort, Ergeben das, was mancher Mann So gern vor seinem Titel hat. Den Kellner ehrt's doch wenig gilt's im Stal

• Personennamen-Kapitelrätsel.
In jedem der nachstehenden sechs Sätze ist ein männlicher Name verkapelt enthalten. - Wie lauten diese?

1. Alle haben Rotis genommen von diesm Nachrich
2. Er war Turner, sonst hätte er diese Übung nicht fertiggebracht
3. In diesem Tal bin ich noch nicht gewesen
4. Die Deringe sind mit Essig mariniert
5. Los, Karl zeig mal, was du kannst!
6. Erika sparte fleißig für eine Sommerre-

• Rätsel.
Wenn einer sich mit mir verbindet, O Wunder daß sich keiner wiederfindet; Und ich an dem Erker vor dein'm Haus, So mach' ich ein Gefängnis draus. Nun suche mich und lege mich vor Notens; Dann findest du und löstest auch den Knotens.

Uradel im Pferdestall Siegeszug des Vollbluts

Die letzten großen Erfolge des deut-schen Pferdesports gegen stärkste interna-tionale Konkurrenz geben Anlaß zu einem Rückblick auf die Geschichte der Pferdezucht, die auf einer jahrtausend-alten Tradition beruht.

Es gibt in der Pferdezucht eine Reihe von Unterscheidungsmerkmalen, die der Vate nicht immer auseinanderzuhalten vermag. So ver-steht man unter einem Vollblut heutzutage die Kreuzung von anerkannten Zuchtieren, die durch Registrierung in sogenannten Stutenbüchern als Vollblüter anerkannt sind. Ursprünglich entstand das Vollblut aus einer Kreuzung von Stuten des englischen Land-pferdes mit eingeführtm arabischen Blut. Halbblüter dagegen gehen aus Paarungen von Vollblüterhengsten mit Stuten geringerer Abstammung hervor. Unter einem Landblut ist ein verebeter heimischer Schlag zu ver-sehen, während Kaltblüterpferde lediglich auf Mäße und Knochenstärke hin gezüchtet werden zwecks Erzielung einer möglichst hohen Zug-kraft. Vinsgauer und Belgier sind wohl die bekanntesten Rassen von Kaltblütern.

Unter allen diesen Pferden steht natürlich das edle Vollblut an erster Stelle. In Götters Zeiten schon bewunderten die römischen Er-oberer das Pferd aus Angeland - Eng-land - wegen seiner ungeheuren Schnelligkeit und Ausdauer. Durch Zufuhr orientalischen Blutes verband man diese guten Eigen-schaften noch erheblich zu steigern. Neben den alten

Römern haben sich hierin besonders die Nor-mannen hervorgetan, die auf ihren Eroberungs-zügen stets für die Reinerhaltung des Pferdeblutes eintraten. Nachweislich veran-schalteten schon im Jahre 96 römische Sol-daten Pferderennen mit eingeführtm arabi-schen Zuchtieren auf den Feldern um York. Seitdem hat sich der Ausleseprozess bis in unsere Tage hinein ununterbrochen fortgesetzt. Unter den zu Zuchtzwecken in England ein-geführten orientalischen Hengsten haben wohl an erster Stelle die Pferde Godolphin Ara-bian, Dariano Arabian und Overly Turf. Die besten Stuten hingegen stammen aus der Herde der Royal Barb. Die Abstammungs-nachweise dieser edlen Tiere reichen, wie es heißt, bis zu den Tagen des Propheten Mohammed zurück.

Man ging bei der Zuchtwahl von allem Anfang an von dem Grundiaz aus, weniger die Schönheit als die Leistungsfähigkeit der Tiere zu fördern. Es gibt daher große und kleine leichte und schwere Vollblüter. Ihnen allen aber sind Kampfesstärke sowie Schnellig-keit und Ausdauer eigen. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts waren dann die ein-beimische und die orientalische Vierderasse so weit miteinander vermischt, daß das Vollblut als Zuchtprodukt beider Tierarten seinen Siegeszug um den Erdball antreten konnte.

In der Folgezeit entstanden nicht nur in England, sondern auch in Deutschland, Ungarn, Frankreich, Australien und Neusee-

land sowie in den Vereinigten Staaten große Pferdezüchtereien. Langt ist das Vollblut über seine urvringliche Aufgabe, der Stamm einer besonders leistungsfähigen Rasse von Kennwerden zu sein, hinausgewachsen. Es hat heute in allen Ländern bestimmenden Ein-fluß auf die Zucht edler Pferde überhaupt. Der erste alljährlich erscheinende englische Kennkalender datiert aus dem Jahre 1727. Es sind darin bereits 112 Rennplätze aufgeführt. Im Jahre 1793 erschien neben der ersten Sportzeitschrift „Sporting Magazine“ der erste Band des berühmten englischen Gestüt-buches „The General Stud Book“ von James and Charles Weatherby herausgegeben. Als Vollblut wird heute ein Pferd nur dann an-erkannt wenn seine sämtlichen Ahnen in die-sem Bande vertreten sind. Ursprünglich ein Privatvergnügen der Könige und Edelleute, wurde der Rennsport schon im Mittelalter in England zu einer allgemein beliebten Volks-belustigung. Statt der Derrenreiter stiegen in ständig zunehmendem Maße auch Berufs-reiter in den Sattel.

Das berühmteste englische Rennpferd war wohl „Reliance“, das am 1. April 1764 während einer großen Sonnensinfonie geboren wurde und zu seinen Ahnen sowohl Godolphin und Dariano Arabian als auch Overly Turf zäh-len konnte. Es war somit in diesem Tier das Blut der edelsten drei Hengste, der Stamm-väter der weltberühmten englischen Zucht ver-einigt. In seinem ganzen Leben von 5 Jah-ren hat „Reliance“ auf einem Rennplatz nie-mals eine Niederlage erlitten.

Viele hervorragende Nachkommen dieses Wunderpferdes hat der berühmte englische

Jodel Fred Arch zum Siege geritten. Die Zahl seiner Rennertolge war Legion.

Doch auch Deutschland hat in den letzten Jahrzehnten eine Anzahl sehr bedeutender Jodels hervorgebracht. Es sei hier nur an Ernst Florian Grabsch erinnert, der 1906 mit „Meride“ beim Deutschen Derbytag in Ham-burg-Dorn vor vierzigtausend Zuschauern den ersten Stutenfieg seit dem Jahre 1915 nach Hause bringen konnte.

An weiteren namhaften deutschen Jodels der Gegenwart seien noch Otto Schmidt der mehrfache Champion, Johann Starosta, der Gewinner des Deutschen Derbas von 1934, Harry Schmidt vom Gestüt Schenderhan, Billy Brinten, Kurt Bief und Gerhart Streit erwähnt. Nicht zu vergessen „Julie“ Hakenberger, der über langjährige Erfahrungen verfügt und dessen bewährter Hand es stets gelingt, das Beste aus den Pferden her-auszuholen. Eine Reihe glanzvoller Namen, die Deutschland Ehre machen und auch im internationalen Rennsport einen guten Klang besitzen.

Ein Hund meldete ein Feuer

In Washington hatte eine Mrs. Wheeler die Absicht geäußert, ihren Hund gleich nach Neuauch zu verkaufen oder tot zu lassen. Sie hat es sich inzwischen anders überlegt. Denn sie verdaakt ihrem Hund die Rettung ihres Hauses. Während einer kurzen Abwesenheit der Mrs. Wheeler war in der Nähe des Hauses ein Feuer entstanden. Der Hund öffnete mit dem Mantel den Fensterschloß, sprang auf die Straße und führte dort so-eben Lärm auf, daß die Bevölkerung aufmerksam wurde, in das Haus einbrang und den Brand löschte, ehe zu großer Schaden entstanden war.

Gefinnung und Tat sind eins

Hermann Reef an die Beamtenschaft zur Reichstagswahl am 4. und 5. März

Reichsbeamtenführer Reef hat anlässlich des Großenfestes der Beamtenschaft zur Reichstagswahl am 4. und 5. März einen Appell an die deutschen Beamten gerichtet, in dem es heißt:

Wiederum werdet Ihr, meine Berufsbrüder, an der großen Selbsthilfeorganisation des deutschen Volkes in tätiger, verständnisvoller Einigkeit zur Verfügung zu stellen. Am Samstag, dem 4., und Sonntag, dem 5. März, wird die Beamtenschaft im Verein mit den deutschen Handwerker- und den Amtsträgern des Reichsleistungsbundes für das Winterhalbjahr öffentlich kommen.

Ihr werdet damit erneut die willkommenste Gelegenheit haben, Euren aktiven Einsatz für die Volksgemeinschaft unter Beweis zu stellen. Das nationalsozialistische Beamtentum ist stolz auf diesen Ehrendienst für den Führer.

Kreisleiter Wurster sprach in Pfingweiler

Feldennach, 27. Febr. Gestern abend hielt die NSDAP Ortsgruppe Feldennach (Pfingweiler, Ottenhausen und Feldennach) im festlich geschmückten Saal der „Sonne“ in Pfingweiler eine stark besuchte Kundgebung ab, in der Kreisleiter Wurster über das Thema „Nationalsozialismus im Kampf mit seinen internationalen Widersachern“ sprach.

Einleitend wies der Redner darauf hin, daß die Partei eine ihrer wichtigsten Pflichten darin liege, das deutsche Volk immer wieder aufs neue über die politische Lage zu unterrichten und nach einheitlichem, volklichem Willen auszurichten. Rückschauend erinnerte der Redner an die Lage des deutschen Volkes zu Anfang des Jahres 1919: Bürgerkrieg in Berlin und im ganzen Reich, politische Ohnmacht gegenüber den äußeren Feinden, wirtschaftlicher Zusammenbruch und Hunger.

Ein Hauptfehler der Deutschen ist seine geschichtliche Vergessenheit. Und nun binnen kurzer sechs Jahre ein Aufstieg des Volkes und Staates, der kaum fassbar ist. Welche Ursache dieses Aufstiegs ist die Tatsache, daß der Führer dem Volk die neue Idee des Nationalsozialismus und damit einen einheitlichen, politischen Willen gab. Kampfbereit verschwand die Träger veralteter politischer Ideen. Heute ist das deutsche Volk in völlig überwiegender Mehrheit bereit, für diese Idee zu kämpfen.

So lange die deutsche Einheit besteht, wird der Führer das Volk zu Erfolg zu führen. Dieser Idee des Nationalsozialismus entströmt die ungeheure Dynamik seines Aufstiegs. Aus dieser inneren Macht heraus wurde die Unabhängigkeit von den Feinden erkämpft und vorher scheinbar unlösliche Probleme gelöst. Die Idee des Nationalsozialismus erhebt Anspruch auf das ganze Volk.

Technik im Aufbruch

Schulungstagung des NS-Bundes Deutscher Technik in Calw

Am Sonntag, 26. Februar, hat der NS-Bund Deutscher Technik, Kreis Calw, einen Schulungsnachmittag im Hotel „Waldhorn“ in Calw durchgeführt, an dem nicht nur Ingenieure, Techniker und Baumeister aus dem ganzen Kreis Calw, sondern auch eine Abordnung des Jungvolks — dem Nachwuchs der Ingenieure — teilgenommen haben.

Nach der Begrüßung durch Kreisamtsleiter Heid-Ragold sprach der Kreiswarter des NSDAP im Kreis Calw, Professor Ober-Spähler, über „Die Technik im Aufbruch“. Sein ausgezeichnete Vortrag gab einen lebendigen Einblick in die gewaltigen Aufgaben, die der deutschen Technik in der Gegenwart gestellt sind.

Nach der Tagung des NSDAP im Kreis Calw blieben die Teilnehmer dann noch einige Zeit kameradschaftlich beisammen. Keiner von ihnen hat es bereut, daß er seinen Sonntag nachmittag dem Dienst geopfert hat, denn jeder von uns hat viele wertvolle Anregungen bekommen, die ihm neue Arbeitsfreude gegeben haben.

NS-Frauenchaft

Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Neuenbürg Heimabend am 2. Februar

Alles, was die Frau von heute über das weibliche Weltbild, das Landjahr, die ländliche Hauslehre und den Landdienst der NS wissen muß, bot uns die Frauenchaftsleiterin mit einem unterhaltsam geschriebenen Artikel. Wir hörten, wie segensreich sich diese Einrichtungen auswirken sowohl für die weibliche Jugend als auch für unsere überlasteten Hausfrauen und Bäuerinnen, denen wertvolle Hilfe geboten wird.

Gemeinschaftabend am 23. Februar

Nach dem Eingangsklied machte die Referentin der Abteilung Orenland - Ausland kurze Mitteilungen. Die Frauenchaftsleiterin stellte hierauf dem Redner des Abends, Pa. Warrer Losh-Feldennach, das Wort zu seinem Vortrag über Rosenberg. In großen Zügen gab er zunächst einen Überblick über die Persönlichkeit und das Schaffen Rosenbergs, dessen bekanntestes Werk „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ seit seinem Erscheinen große Bewegung hervorgerufen hat.

1,4 Mill. „Fünfjahresehepaare“

in der neuen Steuerstufe — Einkommen bis 4250 M. bleiben ohne Steuererhöhung

Nachdem bereits das Änderungs-gesetz vom 1. Februar 1938 zum ersten Male auch tarifpolitische Gesichtspunkte im Steuerwesen berücksichtigt hatte, dient das Einkommensteueränderungsgesetz 1939 im Sinne der weiteren Fortentwicklung des Steuerrechts im nationalsozialistischen Sinne arbeitsschöpferischen, bevölkerungspolitischen und tarifpolitischen Zwecken, wie Oberregierungsrat Rogge vom Reichsfinanzministerium in einer wichtigen Erläuterung der Neuregelung in der Deutschen Steuerzeitung sagt.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 2. März
6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Für Dich dahim. 9.30: Sendepause. 10.00: Volkliedungen. 10.30: Sendepause. 11.30: Volkemusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert (Fortf.). 14.00: Aus dem deutschen Opern. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00—17.10: „Bogomini“. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: Unterhaltungsmusik. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Operettenkonzert. 21.00: Soeben eingetroffen! 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00—2.00: Nachtkonzert.

Aus Pforzheim

Hermann Ehinger, eine fahrlässige Persönlichkeits Pforzheim, hat das Zeilische im Alter von 65 Jahren gesegnet. Der Verstorbenen war über 30 Jahre lang Fahnenführer der freiwilligen Feuerwehr und viele Jahre in gleicher Eigenschaft Mitglied des Artillerie-Vereins. In früheren Jahren hat Ehinger auch dem deutschen Volk gewidmet, so im Pforzheimer Sängerkreis

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg, Jugendgruppe. Heute 20.15 Uhr Heimabend. Material mitbringen!

SA, SAR, SS, NSKK.

SA der NSDAP, Sturm 12172, Trupp 1, Scharen Neuenbürg und Rotenbach. Heute 20 Uhr Antreten auf dem Platz der SA.

und im Sängerbund 1881. Zuletzt war der Dahingeshiedene Kassierer des Sängervereins. Mit viel Witz und Humor hat Ehinger sich einen großen Freundeskreis erworben.

Betrügereien am laufenden Band

hat der 44 Jahre alte Emil Mayer aus Bilingen verübt. In der gestrigen Sitzung der Großen Strafkammer wurden ihm 58 Betrugsfälle nachgewiesen. Er hat in verschiedenen Orten Badens und Württembergs zu den verschiedensten Häusern und Betrieben sich Zugang verschafft unter dem Vorwand, er komme um die Feuerchau vorzunehmen, die Feuerlöschvorrichtungen zu kontrollieren oder den Rohbau abzunehmen. Für seine angebliche Tätigkeit verlangte er Gebühren und hat dadurch eine ganze Reihe von Personen geschädigt. Der Gesamtschaden beträgt etwa 400 Mark. Weiterhin spielte sich M. als Finanzbeamter auf, unterzog die Steuerpapiere und Bücher seiner Opfer einer Nachprüfung, verlangte von ihnen Zahlung auf Steuerrückstände, Steuernachzahlungen oder Gebühren für die Erledigung eines Geschäftes auf Kinderbeihilfe. In allen Fällen wurden ihm namhafte Beträge ausgehändigt. Schließlich verübte M. noch verschiedene Forderungsbetrügereien. Der wiederholt vorbestrafte Schuldner wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

2 Jahre Zuchthaus für einen ungetreuen Beamten!

Der ledige 33 Jahre alte Gustav Blind in Pforzheim hat als Betreuer öffentlicher Gelder, die für soziale Einrichtungen bestimmt waren, im Ganzen 4000 Mark unterschlagen. Für diese gemeine Tat wurde gegen ihn auf die oben genannte Zuchthausstrafe erkannt. Daneben wurde noch eine Geldstrafe von 1200 Reichsmark ausgesprochen, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Weiterhin wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Stadt Neuenbürg.
**Öffentliche Anforderung der
Brandschuldumlage 1939.**

Die Gebäudebrandschuldumlage ist seit 1. Januar 1939 zur Zahlung fällig. Die Umlagepflichtigen werden zur Bezahlung ihrer Umlageanteile binnen 14 Tagen an die Stadtkasse aufgefordert. Auf den Anschlag an der Rathhaustafel wird hingewiesen.

Der Bürgermeister.

Stadt Neuenbürg.

Am 3. März 1939 findet wieder eine

Schweinezählung

und eine Ermittlung der Käberarbeiten und der nichtbesetzten Hausdächstangen der bis zu 3 Monate alten Schweine und Flegeln in den Monaten Dezember 1938, Januar und Februar 1939 statt. Haushaltungen zu denen bis spätestens 7. März 1939 kein Zähler ins Haus kommt, sind verpflichtet die Angaben bis spätestens 9. März 1939 auf dem Rathaus, Zimmer 3, zu machen. Wer unrichtige Angaben macht oder den Bestand verschweigt, macht sich strafbar. Näheres ist am Rathaus angehängt.

Der Bürgermeister.



**Beamtete, Handwerker
und der Reichsluft-
schutzbund sammeln
zur Reichsstraßenreinigung**

AM 4. u. 5. MÄRZ



Danksagung.

Für die warme Teilnahme an dem herben Heimgang unseres lieben
Entschlafenen

Richard Kölle, Gipsermeister

sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Luise Kölle, geb. Herold
mit Kindern und Anverwandten.

Neuenbürg, den 28. Februar 1939.

Sil - das Wäsche schonend bleicht
Sil macht auch das Spülen leicht!

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

Zur Konfirmation

Gesangbücher

von 5 RM. an

Tragtaschen in großer Auswahl

C. Meck'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Buchverkauf - Schreibwaren und Bürobedarf

Calmbach.
Radio-Apparat

Blaupunkt (Supper) wegen Weg-
zug zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Engländer“-
Geschäftsstelle.

Obernhausen.
Dreijährige, hochtrachtige
Ziege

sowie etwa 25 Ztr. Ales- und
Biesenheu hat zu verkaufen.
Hb. Schempf, Ad. Hiltnerstr. 97

Calmbach.
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft
verkauft ich

7 Kühe

Nicht z. „Sonne“.



NS-Kriegerkameradschaft Neuenbürg

Unter lieber Kamerad

Wilhelm Büelle

ist zur großen Kette überführt
worden. In der Beisetzung
sich die Kameradschaft
zu beteiligen. Antreten heute
um 2.45 Uhr am Marktplatz.

Der Kameradschaftsführer.

Offene Stellen

Wir suchen einen

Lehrling

möglichst Oberstufe (5. Klasse
oder Handelschule).

Bewerbungen sofort an

**Allgemeine
Ortskrankenkasse
Neuenbürg.**

Neuenbürg.

Ein
Lehrmädchen

sucht auf 1. Mai 1939.

S. Nag,

Damen Schneidermeisterin.

Neuenbürg

Suche auf 1. April oder etwas
später eheliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren.

Frau Köhler, Tannenburg.

Wildbad

Gesucht werden für Ende
1. April 1939

2 Zimmermädchen

(evtl. mit Servierkenntnissen).

1 jüngeres Mädchen

zum Servieren.

Näheres durch die „Engländer“-
Geschäftsstelle.

Wildbad.

Waisfrau

sowie

schulentlassenes Mädchen

für kommende Saison gesucht.

Neumaischerer Pfeiffer.

Für kleineren Haushalt in der
Rheinstadt für sofort oder 1. Juli
tüchtige

Hausgehilfin

bei guter Behandlung gesucht.

Zufchriften an Frau E. BSK,
Bergabern, Lederfabrik.

Vorname! Die Bewerbungen
muss Originalunterschrift
bringen, sondern nur Zeugnis-
Originalien können berücksichtigt.
Originalien können zurückgegeben.
Wir übernehmen für diese
Werbung keine Haftung. Die
Haltung. Wir bitten bitten auf
Hilfe des Namens des Bewerbers
tragen, bei Bewerbungen
benutzen werden.
Verlag „Der Engländer“.

Verlag „Der Engländer“.

Käse

nährhaft und gesund
frisch eingetroffen!

Emmentaler 45% F.A.Z.
vollfäutig 125 g 33

Edamer 40% F.A.Z.
125 g 30

Dessert-Käse
Schachtel 3 Caden 26

Dessert-Käse Stück 10

Solange Vorrat:
Blumentohl Kopf 35

Frische Bäcklinge
500 g 29

Marfelen - Sprossen

Und heute

frische Seefische

Emil Zint

Lebensmittel u. Feinkost

Wildbad



Mit viel mehr Freude
diktiert Herr Müller jetzt
eine Post, seitdem die
Briefe auf die schönen,
neuen Briefbogen geschrie-
ben werden. Natürlich, es
ist auch so: Briefe machen
erst dann reiflos einen guten
Eindruck, wenn der Brief-
bogen einen schönen, lau-
tereren Firmenaufdruck hat
gegen auch Sie Wert auf
gute Briefbogen. - Bitte
rufen Sie uns, wir machen
Ihnen gern Vorschläge

C. Meck'sche Buch-
druckerei, Neuenbürg
Fernsprecher 404

Gebr. elektrische
Zick-Zick-Nähmaschine 195.
Nähm.-Gehner, Kronprinzenstr. 30
Pforzheim

Werde Mitglied der NSD.

Heute direkt von der
See

frische Fische

Kablian

Kablian-Filet

Goldbarsch-Filet

Bücklinge 250 g 17,-

Lachsheringe
250 g 25,-

Pfannkuch

30 Rollen

Weiche Zähne - reiner Atem!

Täglich gründliche Desinfektion von
Mund und Rachenhöhle ist die beste
Abwehr gegen eindringende Krankheits-
erreger.

Die Apotheke

hält ausgeuchte Mittel bereit:

Mundwässer - Mundpastillen - Gur-
gelwässer - alle Mittel zur Zahnpflege.



**Anzeigen
für die Samstag-Ausgabe**

bitten wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte
Termine für Aufnahmegewähr:

Inserate Samstag früh 8 Uhr

Bekanntmachungen
fürs Schwarze Brett Samstag früh 8 Uhr

--- seit 40 Jahren ---

besteht nun **Schöpf in Karlsruhe** --- das in Stadt
und Land wohlbekanntes große Mode- und Bekleidungs-
haus am Adolf-Hitler-Platz.

In diesen vier Jahrzehnten wurde **Schöpf** ein Begriff,
der in vielen Familien fortlebt, denn **Schöpf'sche** Quali-
tät und Preiswürdigkeit - **Schöpf'sche** Reichhaltigkeit
in der Auswahl schätzte man vor 40 Jahren wie heute!

Uns allen im Hause **Schöpf** aber wird Ihr Vertrauen An-
sporn sein, auch künftige alle Anstrengungen zu machen,
damit genau so freudig und vertrauensvoll wie heute
Sie ... einst Ihre Kinder und Enkel zu **Schöpf** kommen!

SO WAR ES • SO IST ES
SEIT 40 JAHREN
SO WIRD ES WEITER SEIN

man geht zu
Schöpf
CARL
KARLSRUHE

20 sehenswerte Schaufenster.